

ORGEL

Der Sonderteil in
OKEY!
Zum Herausnehmen

11+12/2004

Fachblatt für Digitale Orgeln

heute

Wertarbeit

Die Ahlborn Praeludium III D in
einem Expertentest von Hans-Dieter Karras



Eines vorweg: Der Sektor der zweimanualigen Orgeln hat mit der Ahlborn Praeludium III D eine wesentliche Bereicherung erfahren. In der für Ahlborn typischen hohen Fertigungsqualität bekommt man nämlich weit mehr, als auf den ersten Blick sichtbar. Die gute Disposition der 24 Hauptregister und sinnvollen 36 Alternativregister lässt Orgelmusik aller Stilrichtungen und Epochen zu. Sicherlich ist das Instrument prädestiniert als Haus- und Übeorgel, aber die Disposition, die Stimmenvielfalt sowie die Möglichkeit der Einstellung von 11 verschiedenen Windladen-Konfigurationen und die freie Kanalverteilung für ein externes Abstrahlsystem ermöglicht natürlich auch den Einsatz in Kapellen und Kirchen sogar größerer Dimension.

Begeisternde Wertarbeit

Die von Ahlborn verwendete, so genannte DRAKE (Dsp-Risc-Advanced-Key-board-Engine) 32-Bit Prozessor-Technologie ermöglicht ein lebendiges und nuanciertes Klangbild der Einzelregister, aber auch ein hervorragendes Mischungsverhalten und ein kraftvolles Tutti. Überhaupt stellte sich nach erstem Anspielen und Ausprobieren der Einzelregister sofort ein Aufhorchen und große Überraschung ob der Klangqualität ein - besonders das Holzgedackt des Schwellwerkes ist apart und einzigartig. Auch nach längerem Spiel wird man nicht müde und probiert gerne immer mehr Registerkombinationen und auch die verschiedenen Plena und das Tutti. Sowohl die Balancen zwischen den verschiedenen Registern und Registerfamilien, die sich selbstverständlich noch individuell anpassen lassen, ist gelungen, als auch das Ansprechverhalten. Darüber hinaus gibt es Alternativregister und einige Zusatzklangfarben aus dem GM-Bereich, welche das Instrument über die reine Orgelfunktion erweitern und den Einsatz in heutigen musikalischen Anforderungen der Kirchenmusik ermöglichen: neben Cembalo, Klavier, zwei Oktaven Glocken, Streicher, auch einen schönen Zimbelstern. Damit Klavier und Streicher dynamisch richtig genutzt werden können, sorgen anschlagdynamische Tastaturen. Ergänzt wurde mein Testinstrument durch eine - ebenfalls von Ahlborn vertriebene Zusatzabstrahlung - mit zwei kleinen Satellit-Boxen auf Stativen und einem Subwoofer.



Der Spieltisch

Der erste Eindruck gegenüber mancher Konkurrenz ist erst einmal: stockkonservativ und langweilig. Keine Verzierungen und Spielereien bei der Holzgestaltung - wie etwa bei den holländischen Mitbewerbern - lassen hinschauen und neugierig werden. Beim zweiten Hinsehen erfreut aber die sinnvolle Anordnung der Bedienelemente, der logische Aufbau und schnelle Zugriff auf die wesentlichen Dinge. Das grün leuchtende Display mit schwarzer Schrift lässt sich gut ablesen und zeigt immer die aktuellen Einstellungen, auch bei Benutzung der

Schattenregister, der Zusatzstimmen, bzw. des Crescendos, des Schwellers, der Setzer oder anderer Veränderungen. Die anschlagdynamischen Druckpunktklaviaturen sind gut und griffig. Allerdings hatte ich schon bessere Tastaturen unter meinen Fingern, die aus mehr nach Holz oder Elfenbein sich anfühlenden Kunststoffen gefertigt und damit etwas rauher und angenehmer waren. Nichts desto weniger sind die Klaviaturen gut. Gegen Aufpreis erhält man natürlich auch Holzklaviaturen.

Die Schweller sind hinreichend straff für genaues Justieren, insbesondere beim Registercrescendo, auch wenn hier nicht die teuren amerikanischen Schwelltritte Verwendung fanden. Das Pedal spielt sich angenehm und ich wünschte nur, dass man auch die AGO-Norm erhalten könnte. Das Notenpult, aus gleichem Holz wie die Konsole, ist ausreichend groß für alle Notenformate (hoch, quer). Die Bank ist nicht höhenverstellbar, war aber für meine Körpergröße (171 cm) durchaus passend. Eine höhenverstellbare Bank gibt es natürlich optional gegen Aufpreis. Das Notenfach unter der Sitzfläche lässt einiges an aktuellen Noten lagern. Am meisten erfreuen die Pistons für die Setzer in typisch anglo-amerikanischer Art, schnell und sicher auslösend, allerdings nicht beleuchtet. Der aktuelle Einschaltzustand muss im Display abgelesen werden. Schade, daß man sich bei einer solchen Klangqualität nicht mal von der

Hosenbeinbeschallung trennen kann. Das ist m.E. das größte Manko fast aller Digitalorgel. Deshalb empfiehlt es sich die preisgünstige Zusatzabstrahlung bei Kaufinteresse unbedingt mit einzuplanen.

Links unter der Konsole befindet sich eine Box mit Kopfhöreranschluss (Lautstärke regelbar), Line-Microphone In (mit Regelbarkeit der Lautstärke im Panorama links-rechts), dazu das übliche MIDI-Buchsentrio THRU/IN/OUT und eine Computerschnittstelle für firmeninterne Nutzung (Softwareupdates, Registerwechsel, Service). Toll, dass diese Schnittstellen (natürlich mit Ausnahme des Kopfhöreranschlusses) auch an der Rückseite unten zu finden sind. Insbesondere bei Verwendung eines Expanders stören sonst immer die an der Vorderseite herunterbaumelnden Line- und MIDI-Kabel und behindern das Pedalspiel bei den tiefen Tönen. Versteckt ist noch eine Buchse für Automatic Tuning, also der automatischen Stimmungsanpassung der Digitalorgel an andere Instrumente wie auch etwa eine Pfeifenorgel bei Verwendung als Kombinationsorgel. Diese Funktion funktioniert hervorragend an den damit schon erprobten Kombinationsorgeln.

Das Klangbild und die Register

Ein ausgewogenes und harmonisches Klangbild erfreut den Spieler und durch die Alternativregister und Intonierbarkeit erhält man ungeheuer viele Klanggestaltungsmöglichkeiten für Musik der verschiedenen Epochen und Stile. Dabei bleibt die Orgel immer ausgewogen, homogen und klangvoll. Das ist durchaus nicht selbstverständlich, wenn unterschiedliche Stilistiken in ein Instrument einfließen. Egal ob man mehr barocke oder romantische Register benutzt, bleibt die Balance zueinander und das Mischungsverhältnis gewahrt. Das verdient besonderes Lob und macht das Instrument wirklich einzigartig. Die Samples sind für jedes Register mit extra langen (mehrere Sekunden) Aufnahmen gemacht worden. Auch die Alternativregister, als Alternativregister der gleichen Registerfamilie, sind keine elektronischen Veränderungen der Hauptregister, sondern ebenfalls eigene Samples. Das hört man deutlich und das macht das Instrument so variabel und klangschön. Zum Wechsel auf ein Alternativregister muss man nur die Registerwippe ca. 3 Sekunden gedrückt halten, dann erscheint im Display die Auswahl der Alternativregister. Das funktioniert wirklich schnell und einfach.

Schon die Prinzipale 8' des Hauptwerkes zeigen das in eindrücklicher Weise auf. Der Montre 8' ist so viel weicher und französischer als die beiden anderen Prinzipale 8', die sich wiederum beim Strich deutlich voneinander abheben. Überhaupt bekommt man durch die Alternativregister die Möglichkeit, in vielen Stilrichtungen zu registrieren. Sehr schön ist dabei die Belegung der Fonds im Schwellwerk, wo man den Platz des Bordun 8' durch einen wunderbar weich-streichend klingenden Geigen-Principal 8' belegen kann, der sich dann wiederum mit einer zart-streichenden Fugara 4' auf dem Platz des Prästanten 4' verbinden lässt. Damit ist auch der typisch Deutsch-Spätromantischen Orgelmusik Rechnung getragen. Es gibt eine typisch französische, weiche Voix Celeste 8', welche gleich schwebend gesampelt wurde, aber auch eine schärfere Streicherschwebung, die man sowohl mit dem Salicional 8', als auch mit der Gamba 8' zur Schwebung kombinieren kann. Hervorragend für Barockmusik ist wiederum die richtig gut klingende Quintade 8' auf dem Platz des Salicional. Statt des dreifachen Kornetts lässt sich ein glockiges Oktävlein 1' setzen. Silbermanns Stahlspiel lässt grüßen. Die Zungen klingen alle gleichermaßen

hervorragend und die drei lyrischen Schwellwerkzungen Oboe, Krummhorn und Vox humana sind charakteristisch für ihren jeweiligen Klang. Im Hauptwerk bekommt man auf dem Trompetenplatz neben einer charakteristischen kräftigen Trompete eine etwas weichere Trompete und sogar eine durchsetzungsfähige und brillante Chamade (Horizontaltrompete), jeweils in 8'-Lage. Im Pedal kann man die Posaune 16' durch ein Fagott 16' austauschen und die Trompete 8' durch einen Dulzian 8' - hier hätte ich mir allerdings gewünscht, einen Clarion 4' zu haben. Um beim Pedal zu bleiben, ist der Platz des Choralbass 4¹ entweder mit einer Flöte 4' oder einem Hintersatz 4-iach, also einer typischen Pedalmixtur austauschbar. Der Oktavbass 8' kann durch ein Violoncello 8' und der Prinzipal 16' durch einen Violon 16' ausgetauscht werden. Schön wäre es, hier auch noch einen Untersatz 32' zu haben.

Alle diese Veränderungen lassen wirklich alle möglichen Stilrichtungen zu. In Verbindung mit den historischen Temperierungen ermöglicht das Instrument derart viele Einsatzmöglichkeiten, dass man wirklich kaum etwas vermisst. Die Mixturen haben Glanz und Durchsetzungsfähigkeit, die Aliquote passen zu den Fonds. Die Kornette und Sesquialtera ermöglichen klangvolle Soloregistrierungen. Überhaupt ist die klangliche Qualität auf dem derzeit höchsten Niveau und durch diese vielfältigen Samples bei Haupt- und Alternativregistern sind auch die „nur“ zwei Manuale kein Problem. Mit den ausreichend dimensionierten Setzern lassen sich die Umregistrierungen auch für große Konzertprogramme ermöglichen.

Die Zusatzregister Cembalo und Klavier gehen in Ordnung, wobei ich für das Klavier ein Sustain-Pedal oder die Möglichkeit, einen der Schweller dafür zu benutzen, vermisste. Die 2 Oktaven Glocken und der Zimbelstern (ich nenne das immer Zimtstern mit Zuckerstreuer) sind absolut gelungen. Die Streicher haben mir etwas zu viel Schärfe, hier wäre schön, zwei verschiedene Streichergruppen zu haben, langsamer einschwingende und warme Streicher in großer Besetzung für romantische Stücke, und etwas solistischere, mit schärferem Attack, für Barockmusik und Kammermusik. Für Jugendchoraufgaben und Neue Geistliche Lieder fehlen eigentlich noch zwei unterschiedliche E-Pianos. eines etwas glockiger à la Wurlitzer, das andere mehr rockig-percussiv à la Fender Rhodes. Wenn schon Instrumental-Zusatzstimmen, dann aber bitte richtig ausgenutzt. Dazu würden auch eine Querflöte und Oboe, sowie Pauken mit Einzelanschlag und Tremoli, sowie geschlagene Becken und eine einzeln angeschlagene, sowie eine tremolierende Triangel gehören. Dann könnte man einen flotten Handel oder orchestrale Arrangements von Hymn tunes. a la Crystal Cathedral (Garden Grove, Los Angeles, California), abliefern.

Die Setzer

Endlich wird die Beschränkung von zu geringen Speicherplätzen durchbrochen, was mich bei Digitalorgeln und den heutigen, günstigen Speicherpreisen immer verwundert hatte. 500 Setzerkombinationen ermöglichen die Einrichtung auch großer Werke von Max Reger und insbesondere der oft so reichhaltig verschiedene Farben verwendenden Werke der Deutschen Spätromantik (Sigfrid Karg-Elert, Paul Gerhardt, Camillo Schumann, Carl Sattler etc.). Es wäre allerdings schön, wenn auch die Veränderung der Registrierungen bzw. Disposition durch Alternativregister mit abgespeichert würde und eine Sequenzschaltung durch die Bänke führte und man nicht erst die Bank weiterschalten muss, um dann durch die 10 Plätze zu steppen. Der +/- Taster ist also lediglich ein Bankumschalter, es

wäre hilfreich, diesen auch als Sequenzschalter vorwärts/rückwärts belegen zu können. Dafür funktioniert der Setzer schnell und man muss nicht wie in der Vergangenheit drei numerische Eingaben machen. Die Knöpfe lösen präzise aus, ohne zu leichtgänglich zu sein und sind groß genug beschriftet, um die gewünschte Kombination zielsicher zu erwischen. Trotzdem waren neben der Anzeige im Display leuchtende Knöpfe sicher ganz hilfreich, um schneller die aktuelle Kombination erkennen zu können. In welcher Bank man sich befindet, genügt vom Display abzulesen.

Die Möglichkeit zwei frei programmierbare Plena und ein ebenfalls frei einstellbares Tutti zu haben, ist toll. Allerdings lösen sie sich nicht gegeneinander ab, so dass man nicht aus dem Tutti durch Drücken eines Plenumknopfes zurückkommt. Man muss das Tutti oder Plenum immer wieder ausschalten. Allerdings wird das durch die großzügige Anzahl der verfügbaren Setzerspeicher ausgeglichen. In jedem Fall kann man damit schnell aus einer vorhanden Registrierung auf ein Plenum oder Tutti hin- und zurückwechseln.

Die freie Intonierbarkeit

Es ist wie bei allen Ahlborn-Orgeln und auch vielen Instrumenten anderer Hersteller, die ihren Instrumenten weitreichende Eingriffsmöglichkeiten eröffnen; es steckt ein großes Potential an klanglicher Individualisierung darin, aber auch die Gefahr für ein totales Desaster. Man sollte schon über Kenntnisse und Erfahrung über die Intonation von Orgelregistern und Pfeifen verfügen, um diese Funktionen sinnvoll zu nutzen. Wie oft habe ich völlig entstellte Instrumente gespielt, nur weil mit den Einstellungen gefuscht wurde, meist aus Unkenntnis der Möglichkeiten - und das nicht nur bei Laien, oft sind es auch hochgerühmte Virtuosen, die dann ihre Ansichten versuchen zu verwirklichen und gnadenlos scheitern, weil nicht genug Wissen um der Parameter einer sinnvollen Intonation vorhanden ist. Das Ergebnis war meist ein total elektronischer und entstellter Klang, der weitab der Möglichkeiten dieser Eingriffsmöglichkeiten lag. Man sollte sich schon mit der Intonation von Pfeifen beschäftigen, bevor man hier Einstellungen vornimmt. Außerdem wird jeder seriöse Verkäufer seine Hilfe bei der Einrichtung des Instrumentes auf die jeweiligen räumlichen Gegebenheiten und Anforderungen anbieten. Das sollte man nutzen, denn die Möglichkeiten der Individualisierung eines solch hochwertigen Instrumentes sind enorm und es gibt weitreichende Möglichkeiten der Anpassung an unterschiedlichste Erwartungen und Klangempfindungen.



Disposition Ahlborn Praeludium III D

I - Hauptwerk (C-c''')

Bordun	16'	Bordun 16'
Prinzipal	8'	Prinzipal 8', Montre 8'
Gedackt	8'	Rohrflöte 8', Flöte 8'
Oktave	4'	Oktave 4', Oktave 4'
Spitzflöte	4'	Koppelflöte 4', Rohrflöte 4'
Quinte	2 2/3'	Sesquialter II
Oktave V	2'	Waldflöte 2'
Mixtur V	2'	Mixtur V 1 1/3', Scharff IV 1 t/3'
Trompete	8'	Trompete 8', Chamade 8'
Koppel II-I		

II - Schwellwerk (C-c''''')

Bordun	8'	Holzgedackt 8', Geigenprincipal 8'
Salizional	8'	Gamba 8', Quintade 8'
Schwebung 1	8'	Vox coelestis II 8'
Prästant	4'	Flöte 4', Fugara 4'
Flöte	2'	Prinzipal 2'
Kornett	III	Oktävlein 1'
Kleinmixtur III	r	Zimbel III 1 1/3'
Oboe	8'	Krummhorn 8', Regal 8'
Tremulant		

Pedal (C-f)

Prinzipal	16 ¹	Violon 16'
Subbass	16'	Zartbass 16'
Oktave	8'	Violoncello 8'
Bassflöte	8'	Flöte 8', Flute 8'
Choralbass	4'	Flöte 4', Hintersatz IV 2 2/3'
Posaune	16'	Fagott 16'
Trompete	8'	Dulzian 8'
Koppel I - Pedal		
Koppel II - Pedal		

Zusatzstimmen für jedes Werk

Piano, Cembalo 8', Chimes (Glocken), Zimbelstern, Streicher

Spielhilfen

- alle Koppeln als Registerwippen und Handpistons
- Festkombinationen als Handpistons:
- Plenum I, Plenum II und Tutti (alle frei programmierbar)
- Crescendotritt (20 Stufen, frei programmierbar) mit Anzeige im Display
- Schwelltritt für Schwellwerk oder alternativ als Gesamischweiler
- Volumenregler für Hauptwerk und Pedal als Schieberegler
- Transposition (-6/+6 Halbtöne)
- Regler für Gesamtlautstärke

Ausstattung

- neue 32-Bit Prozessor-Generation (DRAKE, Dsp-Risc-Advanced-Key-board-Engine)
- perfekte Klangreproduktion durch Aktiv-Soundmodule
- zwei 61-Tasten Manuale mit anschlagdynamischen Druckpunkt-Klaviaturen, gegen Aufpreis Holzklaviaturen
- 500 freie Setzerkombinationen, Handpistons, Sequenzschaltung
- Programmier-Bedienfeld
- Automatische Pedalkoppel (auch als monophone Aufwärtskoppel von Pedal ins Hauptwerk)
- 9 historische und 4 freie Temperierungen
- Digitalhall und Raumsimulation
- Kopfhöreranschluss, 2 Mikrofoneingänge
- 2 AUX IN Anschlüsse, frei programmierbar
- integriertes Diskettenlaufwerk
- 5 Band Digitalequalizer für interne und externe Abstrahlung
- internes 3-Kanal Abstrahlsystem
- freie Kanalverteilung für externes Abstrahlsystem
- 11 verschiedene Windladenkonfigurationen
- eingebauter Mehrspursequenzer
- Orgelbank mit Notenfach (Aufpreis für höhenverstellbare Bank ca. 560 Euro)

Bei den Praeludium III Organen gibt es leider nicht die „Fern-bedienung“ der Organum Serie, aber ab der Praeludium IV ist diese dann mit dabei. Man muss sich deshalb durch die - allerdings aber gut strukturierten - Menüs des Displays hangeln. Die wichtigste Möglichkeit ist die Lautstärkenänderung jedes einzelnen Tones. Damit kann man Töne, die sich in verschiedenen Akustiken zu sehr aufschwingen und dominieren, oder Resonanzen an Einrichtungsgegenständen auslösen, anpassen. Weiterhin kann man den Lautstärkeverlauf eines Registers anpassen. Somit eine changierende Verlaufskurve der Lautstärke vom Baß zum Diskant einstellen.



oder die Manuale zu vertauschen. Damit kann man sich dann auch für ein Konzert an einer historischen Orgel mit kurzer Oktave vorbereiten und ist nicht an die Manualverteilung Hauptwerk (I) - Schwellwerk (II) gebunden, sondern kann sich auch die Verteilung Rückpositiv (I) - Hauptwerk (II) einstellen. Die Automatikpedal Funktion ist ebenfalls doppelt nutzbar, einmal als Mono-Koppel der Pedalregister ins Hauptwerk für die tiefsten gegriffenen Töne, aber auch als Umschaltung der Pedalkoppeln mit den Manual-

wechseln. Die Pedalkoppeln müssen dazu eingeschaltet sein, dann wird die Koppel Hauptwerk-Pedal ausgeschaltet, wenn man auf das Schwellwerk wechselt - und das funktioniert hervorragend.

Unter dem Menüpunkt „Finishing“ verbergen sich die meisten wichtigen Funktionen. Neben dem Fine-Tuning der Orgel (-100 bis +100 cents), dem Ensemble-Effekt (Chorus), dem Umschalten des Schwellpedales zu einem Generalschweller und anderen Funktionen, gibt es kleine wichtige Einstellmöglichkeiten - so z.B. die Windstößigkeit, die eine zunehmende Unruhe und Fluktuation in den Klang bei Benutzung von mehreren und kräftigeren Registern bewirkt (von 0-8). Man kennt das Zittern des Klanges bei historischen Orgeln oder Brustwerken. Aber auch im Untermenü „Utilities“ sind feine Features versteckt, so die Möglichkeit, eine kurze Oktave einzustellen

Die klanglich relevanten Einstellungen bekommt man unter dem „Voicing Menü“. Als erstes die Note Parameter, welche die Einstellung der Lautstärke für jeden einzelnen Ton eines jeden Registers (inclusive der Alternativregister) ermöglichen. Dann gibt es vier verschiedene Organ Presets, welche vier ganz unterschiedliche Klangcharakteristiken bietet (also unterschiedliche Orgeltypen). Diese sind wirklich sehr unterschiedlich und ermöglichen zwischen Barock, Romantik, Neobarock und Symphonisch doch deutliche Veränderungen der vorhan-

denen Disposition. Mit „Voicing Memory“ lassen sich die geänderten Parameter auf Diskette speichern oder wieder laden. Damit kann man nicht nur die mühsam erstellten Einstellungen für das eigene Instrument sichern, man kann sich unterschiedliche Orgeln für unterschiedliche Räume oder Orgelmusik erstellen. Die Tremulanten sind in Stärke und Intensität für jedes Werk einzeln einstellbar. Eine andere wichtige Einstellung ist der Windladentyp für jedes Werk, die interne und externe Abstrahlung. Dazu sind die üblichen Prospektformen in C - Cis Teilung und Mono-Konfigurationen realisiert.

Unter den Effekten findet man Nachhallprogramme und Raumtypen wie Lesesaal, Konzerthalle oder Kirche. Hier die richtigen Einstellungen zu finden und zu ändern kostet Zeit und Mühe, lohnt sich aber unbedingt, denn die werksseitigen Einstellungen konnten mich nicht immer überzeugen. Besonders der (ausschaltbare) 3-D Effekt (von 0-10) ist richtig gut für die räumliche Verbreiterung des Klanges und ich habe ihn gleich auf 10 gelassen.

Temperierungen

Es gibt 9 historische Temperierungen. Neben der **Equal-Temperierung**, welche unserer heutigen gleichstufigen Temperierung entspricht, gibt es **Meantone** (mitteltonig, vom 16. zum 18. Jahrhundert verwendet), **Modified Meantone** (1688 für die Arp Schnitger Orgel in St. Ludgeri Norden verwendet), **Werckmeister III** (wurde 1691 vom Organisten und Musikhistoriker Andreas Werckmeister erfunden und ist für die Deutsche Orgelmusik vom 17. bis zum 18. Jahrhundert relevant), **Kirnberger III** (von Bachs Schüler Johann Philipp Kirnberger verwendet und für die Ausführung von Bachs Spätwerk interes-

sant), **Neidhardt III** (ist unserer heutigen Temperierung nahe und wurde 1724 vom Musiktheoretiker Johann Georg Neidhardt erfunden), **Tartini-Valotti** (ist eine typisch italienische Temperierung und wurde 1754 von Francescantonio Vallotti für den berühmten Geigen-Virtuosen und Komponisten Giuseppe Tartini entwickelt und später in England von Thomas Young wiederbelebt - diese Temperierung ist für die Orgelmusik in Italien des 18. Jahrhunderts zu benutzen). **D'Alembert** (diese Temperierung ist für Französische Orgelmusik des 17. und 18. Jahrhunderts zu benutzen und wurde 1752 von Jean Le Rond D'Alembert entwickelt), **Kellner** (diese Temperierung wurde 1976 vom deutschen Musikwissenschaftler Herbert Anton Kellner speziell für die Wiedergabe Bachscher Orgelwerke unter Berücksichtigung der theologischen und zahlensymbolischen Aspekte der Bachzeit entwickelt).

Darüber hinaus gibt es noch 4 freie Plätze für andere oder eigene Temperierungen - welche Herausforderung für Klangbastler und Enthusiasten. Damit können ganz individuelle Skalen erzeugt werden, auch für Vierteltonmusik oder andere experimentelle Stile. Natürlich können auch die Historischen Temperierungen erweitert werden. Man muss dazu nur die Cent-Schritte für eine Oktave wissen und eingeben und hat so schnell eine weitere Temperierung.

Midi, Sequenzer und Diskettenlaufwerk

Das Instrument enthält eine volle MIDI-Implementierung. Die Manuale und das Pedal lassen sich für die jeweils 16 MIDI-Kanäle einstellen, auch eine Ausschaltung (OFF) ist möglich. Es ist also keines der Werke auf einen oder eine Auswahl an Kanälen beschränkt. Weiterhin gibt es einen einschaltbaren



THRU, der alle an MIDI 1 IN ankommenden Informationen zum MIDI 1 OUT direkt weitergibt. Bei Verwendung eines externen Sequenzers (Computer-Software oder Hardware) lässt sich die Nutzung der Sequenzer Clock INTERN oder EXTERN einschalten. Wenn z.B. die Clock eines externen Sequenzer an MIDI 1 genutzt wird, wird die interne Clock automatisch auf MIDI 2 gesetzt. Ist dabei einer der MIDI Buchsen auf externen Sequenzer geschaltet, ist der eingebaute Sequenzer außer Funktion. Außerdem gibt es eingebaute MIDI-Filter getrennt für IN und OUT, sowie für jedes Werk separat, für Notes only, Registers (nur die Registerwechsel) und Control Change (nur die Controllerdaten). Mit der Einstellung „Keyboards Union“ werden die MIDI-Informationen des angekoppelten Manuales mit gesendet. Außerdem ist das Instrument für die Verwendung mit einer Pleifenorgel als Kombinationsorgel vorbereitet.

Ein normales 3,5" HD-Diskettenlaufwerk dient zur Speicherung und Archivierung von Intonations-Einstellungen, Setzerinhalten und Musikstücken Neben den dazu notwendigen Funktionen Save, Load, Rename, Erase, Format ist die wichtigste Ergänzung nunmehr die freie Benennung der Files. Dazu dienen die normalen Orgeltasten des 1. Manuals. Damit kann man seine Dateien aussagekräftig benennen und findet die benötigten schneller.

Der eingebaute Sequenzer (Digitaler Mehrspurrekorder) ermöglicht die einfache Aufnahme und Wiedergabe des eigenen Spiels oder von MIDI-Files. Seine Kapazität umfaßt 40.000 Events und reicht damit auch für längere Stücke, die sich dann wiederum auf die Diskette speichern lassen. Das Tempo läßt sich von 30 bis 240 Schlägen pro Minute einstellen. Das Metronom kann ausgeschaltet werden und die Schläge auch in der

Maße und Gewicht Ahlborn Praeludium III

- Praeludium III D
- Laminat eichfarben hell oder dunkel
- 30-Tasten Pedal flach-parallel
- Breite 131 cm. Höhe 114 cm, Tiefe 68 cm
- Standfläche mit Pedal und Bank 132 x 110 cm
- Gewicht ohne Pedal und Bank 125 kg; Listenpreis. 8.100,- Euro
- Praeludium III B
- Eiche hell oder Nussbaum natur
- andere Hölzer oder Farben auf Wunsch lieferbar
- 30- oder 32-Tasten BDO-Pedal, konkav-parallel oder radial
- Breite 131 cm (mit 30-Tasten BDO-Parallelpedal), Höhe 115 cm, Tiefe 69 cm, Standfläche 131 x 115 cm
- Breite 145 cm (mit 30-Tasten BDO-Radialpedal oder 32-Tasten-Parallelpedal)
- Gewicht ohne Pedal und Bank 130 kg. Listenpreis: 9 500,- Euro
- Tonstrahler-System S 3-220
- Subwoofer Breite 29 cm. Höhe 43 cm. Tiefe 33,5 cm.
- 2 Satelliten-Boxen Breite 13 cm, Höhe 33,5 cm, Tiefe 18,5 cm
- Listenpreis: 990,- Euro

Lautstärke verändert werden. Das Timing zur metrischen Anpassung von Musikstücken kann für Taktarten oder Minuten + Sekunden eingestellt werden. Die dazu verfügbaren Taktarten sind umfassend: 1/8 bis 15/8, 1/4 bis 8/4, 1/2 bis 4/2. Der Aufnahmemodus lässt die Wahl zwischen Anfügen oder Überschreiben. Zum einfachen Benutzen dienen die REC und START/STOP Taster unter dem Display. Es lassen sich Sequenzen gesamt als auch einzeln für jedes der Werke löschen. Weiterhin lassen sich natürlich Systemeinstellungen speichern und laden, dazu gehören¹ Intonation, Finishing (siehe Intonierbarkeit), Kombinationen und Temperierungen.

Verstärkung und Wiedergabe

Es empfiehlt sich unbedingt das Tonstrahler-System S 3-220 für ca. 990,- Euro mit zu erwerben. Es gab meinem Testinstrument jedenfalls erst richtig den Biss, die Plastizität und räumlichen Klang, obwohl die eigene 3-Kanal Wiedergabe schon ordentlich Dampf macht und trotzdem plastisch bleibt. Für den Hoch- und Mitteltonbereich sorgen 6 Lautsprecher (4 nach vorn, 2 Hochtöner nach oben), betrieben von zwei 70 Watt Verstärkern und für das Pedal 1 Tieftonlautsprecher mit 140 Watt Verstärkung.

Der Digital-Equalizer ermöglicht dazu noch eine Feinabstimmung für jeden erdenklichen Raum, auch getrennt für die eigene Klangabstrahlung und eine Zusatzverstärkung. Die Zusatzabstrahlung sorgt klanglich für das nötige i-Tüpfelchen und der Aufpreis geht dafür mehr als in Ordnung. Sie steigert sehr das räumliche Empfinden und begrenzt den unerträglichen, direkt und linear abgestrahlten Klang aller normalen Spieltischabstrahlungen. Ich bleibe dabei, mir geht die Hosenbeinabstrahlung auf die Nerven und jeder klangsinnliche Mensch empfindet eine indirekte Abstrahlung eher als natürlich. Wo bitte schön, kommt der Klang bei einer Pfeifenorgel geradeaus durch die Beine des Organisten"? Das ist aber keine Kritik an diesem Ahlborn-Instrument oder Orgeln anderer Hersteller, es ist ein Wunsch meinerseits an alle Hersteller, sich doch bitte einmal intensiver damit auseinanderzusetzen.

Fazit

Ich bin schwer, nachhaltig und rundum beeindruckt. Endlich mal wieder eine Orgel aus deutschem Traditionshaus und italienischer Produktion mit vernünftigem Preis-Leistungsverhältnis. Hier zeigt sich eben der Hersteller mit langer Erfahrung auf dem Markt. Die Registervielfalt und Verarbeitungsqualität macht das Instrument absolut zu einer Empfehlung. Unbedingt sollte man aber die Zusatzabstrahlung mit in das Budget einplanen, das gibt dem Instrument erst die richtige Noblesse. Wer neben guten Orgelregistern viele Orchesterklänge benötigt, sollte sich dennoch eher bei Rodgers umschauen. Wer aber richtig gute und dazu auch noch viele Orgelklangfarben haben möchte, ist hier hervorragend und zu einem guten Preis-Leistungsverhältnis bedient. Siehe Ahlborn-Generalvertretung Reetze in Göttingen-Dransfeld (<http://www.ahlborn-orgeln.de/>) Tel.05502-94285

Das ist unschlagbar günstig und wer gerade eine wirklich gute Digitalorgel sucht, sollte unbedingt zuschlagen. Herrn Reetze sei dabei ausdrücklich Dank für seine Unterstützung, die Aufstellung des Testinstrumentes und der Zusatzabstrahlung, sowie die vielen Telefonate, sein Kommen für gemeinsame Intonation, Erstellen von Fotos und überhaupt sein Engagement für die Ahlborn-Instrumente gesagt.

Hans-Dieter Karras